Mit der Armee im Gespräch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **81 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-175279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit der Armee im Gespräch

sl. Gute und allseits akzeptierbare Lösungen sind bei der Errichtung von Waffenplätzen und anderen Militäranlagen möglich. Manchmal muss aber aus landschaftsschützerischen Gründen auf ein Vorhaben verzichtet werden. So lautet das Fazit der Jahrestagung 1986 der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz, welche die Grundlagen für eine verbesserte Zusammenarbeit schuf.

Das gegenseitige Verständnis zwischen der Armee und dem Landschaftsschutz ist zu fördern. So skizzierte der Präsident der organisierenden Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und -pflege, Nationalrat *Willi Loretan* aus Zofingen, das Ziel bei der Eröffnung der Jahrestagung. Beide Anliegen, die Landesverteidigung und der Landschaftsschutz, seien von gleichermassen hoher, durch die Bundesverfassung gebotener Bedeutung.

Delamuraz flexibel

Dem genannten Ziel kamen die rund neunzig, teilweise von ihrer Stellung und ihrer Aufgabenbereichen her an wichtigen Entscheiden mitbeteiligten Personen einen guten Schritt näher. Zwar legte darin der EMD-Vorsteher, Bundesrat *Jean-Pascal Delamuraz,* überzeugend dar, dass eine schlagkräftige, das heisst moderne und mechanisierte Armee ohne Ausbildung im Terrain nicht auskommen könne und daher das Bedürfnis der Armee nach Raum für Waffen- und Übungsplätze angewiesen sei, insbesondere weil die Armee aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung in den letzten dreissig Jahren etwa einen Drittel der Übungsplätze verloren habe und zudem verschiedenenorts engen Beschränkungen unterliege. Zum Schluss betonte Bundesrat Delamuraz jedoch, dass gerade im Glarnerland bisher gute Lösungen gefunden werden konnten und dass in besonderen Fällen die Armee durchaus zu einem Rückzug ihrer bekundeten Interessen bereit sei.

Krauchtal «ad acta»

Die damit angedeutete gütliche Beilegung genau jenes Konflikts, der eines der wichtigen Anliegen der Tagung war, brachte eine sichtbare Erleichterung in die Reihen der anwesenden Vertreter des Landschaftsschutzes. Noch deutlicher in dieser Frage wurde etwas später *W. Haab,* der Chef der Abteilung Waffen- und Schiessplätze des EMD, indem er bestätigte: «Die Akten eines möglichen Panzerübungsplatzes im Krauchtal sind für das EMD geschlossen.» Zur freundlichen und einvernehmlichen Stimmung trug aber auch bei, dass an der Tagung vorwiegend gelungene und landschaftsschützerisch gute Lösungen militärischer Waffen- und Schiessplätze vorgestellt wurden, z. B. Panzerschiessplatz Wichlen (Elm, GL), Reppischtal (ZH), Glaubenberg (OW) und Petit Hongrin (VD). Die aus der Sicht des Landchaftsschutzes oder der betroffenen Bevölkerung problematischen und noch ungelösten Fälle wie Rothenthurm (SZ), Val Cristallina (GR), Tambo- bzw. Marschol-alp (Hinterrhein, GR), und Mont Tendre (VD) wurden nur am Rande erwähnt. Deutlich wurde dabei aber auch, dass die landschaftsverträglichen und tragbaren Lösungen in den meisten Fällen den Gemeinden nicht in den Schoss fielen, sondern das Resultat kompetenter Verhandlungen mit dem EMD waren.

Offene Postulate

Ausser der deutlichen Forderung nach Verzicht auf Vorhaben in wirklich seltenen und wertvollen Landschaften, weil diese absolut standortgebunden sind, nannte Frau Nationalrätin *Eva Segmüller* in ihrem Referat verschiedene Anliegen aus der Sicht des Landschaftsschutzes: Sie verlangte insbesondere die landschaftsverträgliche und wenn irgend möglich bauzonenkonforme Erstellung aller übrigen, auch kleineren militärischen Bauten und Anlagen; eine vermehrte generelle Rücksichtnahme auf Umwelt, Natur und Landschaft im Rahmen der Ausbildung; die klare Regelung von Instandstellungs-, ja sogar von Landschaftspflegemassnahmen durch die Armee; die Vermeidung unnötiger Transportdistanzen; die Beseitigung veralteter und nicht mehr benötigter Bauten und Anlagen sowie den Verzicht auf zivile Erschliessungsvorhaben (zu welchen bekanntlich die Armee heute oftmals Hand bietet), wenn dieselben landschaftlich und entwicklungspolitisch fragwürdig sind (z. B. motorisierter Ausflugsverkehr, Erschliessung für Zweitwohnungen etc.).

Armée et protection du paysage

A son assemblée générale 1986, la Fondation suisse pour la protection du paysage a eu un utile dialogue avec le Département militaire fédéral, représenté notamment par son chef M. J.-P. Delamuraz. Celui-ci a souligné que le besoin de places d'exercice et de tir, indispensables à une troupe moderne, est d'autant plus lancinant pour l'armée suisse qu'elle en a déjà perdu le tiers ces trente dernières années, en raison du développement économique et social; de plus, elle est soumise en divers endroits à de strictes limitations.

Il y a des cas où elle doit carrément renoncer à ses projets, et d'autres où des arrangements à l'amiable sont possibles: ainsi pour le Krauchtal glaronais (un des principaux thèmes de la réunion) ou pour celui du Petit-Hongrin (VD). D'autres litiges ne sont pas encore tranchés: Rothenturm (SZ), val Cristallina (GR), Mont-Tendre (VD), par exemple. En dehors du cas des sites exceptionnellement précieux où la renonciation à un projet militaire s'impose, divers vœux ont été formulés: on demande notamment à l'armée de renoncer à prêter la main, comme elle le fait souvent, à des travaux de génie civil discutables du point de vue du paysage et de la politique de développement (raccordements routiers pour des résidences secondaires, trafic aérien motorisé, etc.).

En conclusion, les deux parties sont tombées d'accord pour une meilleure compréhension réciproque, une coopération plus étroite et un échange d'informations plus ouvert.